

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich mittwochs mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. beim 1,50 M. einschließlich Fringerlehn; durch die Post bezogen Vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf.
—: Fernsprecher Nr. 324. —:

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Kunst- u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einmalige Beilage oder Box, Raum 20 Pf. in Reklametext 40 Pf., Schriftauszüge und Wandtafeln 20 Pf. mehr. Stabschrift ohne Gebührenpflicht. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags.
—: Geschäftsstelle: Delgrube 9. —:

Nr. 247.

Donnerstag den 21. Oktober 1915.

42. Jahrg

Die Stadt Vranja, eine wichtige Eisenbahnstation, an der Linie Salonki— Nisch, von den Bulgaren besetzt. — Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in Serbien auf dem Vormarsch, 2000 Serben gefangen genommen. Neue italienische Angriffe an der Isonzofront zurückgeschlagen.

500 Jahre Hohenzollernherrschaft.

Am 21. Oktober ist ein halbes Jahrtausend verflossen, seit dem vom Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg belehnten Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg auf dem Landtage in Berlin von den Ständen gebilligt wurde. Auf Befehl des Kaisers soll die Feier des Geburtstages auf eine Feier in den Schulen am 21. Oktober und auf eine kirchliche Feier an darauffolgenden Sonntage beschränkt werden. Zu tausenden Festen ist die Zeit nicht angetan; aber es bedarf ihrer auch nicht. Die herrlichen Taten, die unser Volk in Waffen in dem uns freudlich aufgedrungenen Kampfe vollbringt, sind Verkünder des ruhmreichen Wertes, das von einer bescheidenen Grenzmark ausging, um in der Zusammenfassung der Stämme Deutschlands zu einer Fürsten und Volk umschließenden, machtvollen Einheit zu gipfeln. Von des Heiligen Römischen Reiches Streifenbüchse bis zum Deutschen Reiche, das einer Welt von Feinden trotz — welsch ein Weg! Mit Friedrich I., Kurfürsten von Brandenburg, begann die Herrscherlaufbahn der Hohenzollern, die nach Jahrhunderten voller Kämpfe und aufbauender Arbeit zur Kaiserwürde führte.

Die Persönlichkeit des Fürsten, der als erster Hohenzoller seine Gaben in den Dienst der Mark stellte, wird in der Geschichte unseres Vaterlandes unvergänglich fortleben. Er war ein geborener Herrscher, und zwar ein Herrscher in jenem Sinne, wie ihn die Hohenzollern seit fünf Jahrhunderten aufgeweckt und erfüllt haben. „Ebenso reich an Ideen wie voll von Talent, sie auszuführen, immer nach den wechselnden Umständen und Erfordernissen der Zeit, hatte er einen Zug von Volkstümlichkeit und einen lebendigen Begriff vom Verufe des Fürstentums. In diesem Sinne sagte er die dem Titel hingefügten Worte „von Gottes Gnaden“ auf; alle seine Landsherrschaften betrachtete er als ein von Gott anvertrautes Gut. Von ihm ist das schöne und große Wort, er sei der „schlichte Amtmann Gottes am Fürstentum.“ So urteilte über ihn der große Geschichtsforscher Ranke. Diese hohe Vorstellung von dem fürstlichen Verufe hat die Hohenzollern allezeit besetzt. Ihr gab Friedrich der Große die berühmte Prägung, er sei der erste Diener des Staates, ein Wort, zu dem sich unser Kaiser von neuem vor der Welt bekannte, als er seiner Freude und seinem Stolz Ausdruck verlieh, „in solcher Zeit der erste Diener einer solchen Nation zu sein.“ Im Lande der Hohenzollern wurde zur Wahrheit, daß Herrscher und Staat eins seien, daß Wohl und Wehe der Fürsten untrennbar verknüpft seien mit den Geschicken des Staates.

Die Hohenzollern schufen sich den Staat nicht nur, sie schufen sich das Volk, mit dem sie in steigendem Maße mitentscheidend einzutreten vermochten. Unter ihnen entstand und erblühte das preussische Staatsbewußtsein zu einer politischen Mächtegröße. Der Staatsgedanke, der in diesem Bewußtsein lebte und nach Wirkung strebte, zog Deutsche verschiedenster Stämme, ja auch Zugewanderte nichtdeutschen Stammes in seinen Bann und schweißte sie, ohne ihre Sonderart zu erdrücken, zu inniger und fester Volksgemeinschaft zusammen.

Als aber die rechte Stunde geschlagen hatte, erwuchs aus dem Staatsgedanken der Reichsgedanke und nahm machtvolle Gestalt an. Mit Preußen ordneten sich alle deutschen Staaten der Reichseinheit unter, die es erst ermöglichte, die reichen Kräfte der deutschen Nation zu voller Geltung zu bringen. Eine vierzigjährige Zeitspanne hat gelehrt, daß die Pflege des eigenen Wertes jedes Staates und Stammes innerhalb der Rechtsgemeinschaft für Deutschland keine Beeinträchtigung bedeutet; sie hat sich vielmehr als ergiebige Quelle schöpferischer Kraftentfaltung in den Werken des Friedens wie des Krieges bewährt. Die Erringung der europäischen Stellung Deutschlands lag wenige Jahrzehnte zurück, als unser Volk mit Begeisterung und Enthusiasmus dem Rufe des Kaisers, unserm Vaterlande die ihm gebührende Seelenzahl zu sichern, folgte. Und nun seien Fürsten und Stämme vereinigt in dem Kampfe, um Seite an Seite mit dem verbündeten Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien den rachsüchtigen Angriff abzuwehren.

Wohl ahnten Kurfürst Friedrich I. und seine Nachfolger bis zum Großen Kurfürsten noch nicht, wie bedeutsam das Werk werden sollte, an dem jeder von ihnen in treuer Wahrnehmung der schwereren fürstlichen Pflichten arbeitete. Gleichwohl standen schon sie im Dienste der weltgeschichtlichen Aufgabe, die das Hohenzollerngeschlecht dann von dem Großen Kurfürsten an über Friedrich den Großen, Kaiser Wilhelm den Großen bis auf die Gegenwart erfüllte. Unserm regierenden König und Kaiser ist es beschieden, das gewaltige Werk fortzuführen. In welchem Geiste und mit welcher rühmlichen Hingabe unser Herrscher, ein echter Sohn seines großen Geschlechts, seinem hohen Verufe gerecht wird, liegt offen vor der Welt zutage. Mit frohem Mute darf unser Volk trotz des Ernstes der Zeit die Hohenzollerngedenkenfeier begehen, in der unerschütterlichen Zuversicht, daß Deutschland mit Gottes Hilfe nach außen und nach innen größer aus der gegenwärtigen Prüfung hervorgehen wird.

Zur Kriegslage. Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Der Pariser „Temps“ berichtet unterm 16. Oktober aus Nisch: Der Kampf an der ganzen Front dauert an. Um dem Feuer der feindlichen schweren Artillerie auszuweichen, zogen sich die serbischen Truppen von Drenovac an der Save in südwestlicher Richtung nach Jagarewitsch zurück. Aus gleichen Gründen räumten die Serben das Gebiet von Belgrad, die Abala-Stellung und konzentrierten sich mehr nach Süden in der Linie Botichanäs—Kovova—Bakanj. Bajarewac wurde geräumt, um einer Umfassungsbewegung des Feindes zu entgehen. Die serbischen Truppen zogen sich südlich der Linie Tigrinaga—Babrowo—Matth zurück. Einer feindlichen Schwadron gelang es, die Brücke bei Vranja zu sprengen.

Glänzende deutsche und österreichisch-ungarische Erfolge.

Der deutsche Heeresbericht von gestern lautet:
Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien wurde von der Armee des Generals v. Kovetz

durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Drenovac genommen.

Südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Branje, südlich von Ribanj und südlich von Groda an der Donau.

Die Armee des Generals von Gallwitz erliefte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Sene, sowie die Orte Bodan und Mala-Skrova. Das Hüfengelände bei Ucaica sowie südlich und östlich von Serevac bis Misljenovac wurden dem Feinde entzogen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Der österreichisch-ungarische Bericht von gestern ergänzt die erfreulichen Erfolge also:

Die Angriffe der verbündeten Seren machten auch gestern überall Fortschritte. Die Macva ist zum größten Teil in unserm Besitz. Die beiderseitig der Kolubara-Überschneidung überbrückten t. u. l. Truppen nahmen um Mitternacht die Stadt Drenovac und die Höhen südöstlich davon. — Die von Belgrad südwärts vordringenden Streitkräfte gelangten in der Verfolgung des Feindes über Ribanj hinaus. — Eine österreichisch-ungarische Kolonne erliefte mit dem Bajonet mit dem Ziegenberg südlich von Groda an und nahm mit dem beiderseitig der unteren Morawa erfolgreich vordringenden deutschen Divisionen die Verbindung auf. — In den dreitägigen Kämpfen um Avla und um die Stellungen nordwestlich von Groda sind von unseren Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Manns Gefangene eingebracht worden. Der Erfolg der Verbündeten gegen die Abala-Stellung der Serben

ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die gesamte serbische Unternehmung. Diese ungenutzte starke Verteidigungslinie war dazu bestimmt, den Vormarsch der verbündeten Armeen, wenn nicht völlig zu hindern, so doch für längere Zeit aufzuhalten. Nachdem unsere und deutsche Verbände sich am 15. Oktober dem Avla bis auf Sturmabstand genähert hatten, folgte am 16. Oktober der Sturmangriff, den von Norden die Infanterie-Regimenter 49 und 84, von Westen deutsche Truppen führten.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Die Kriegserklärungen an Bulgarien mehren sich. Der holländische Gesandte in Sofia erhielt Auftrag, Bulgarien die Kriegserklärung Frankreichs zu überreichen.

Die Antarester „Dimitiate“ meldet: Rumene ist auch seitens der russischen Regierung die offizielle Kriegserklärung an Bulgarien ergangen.

Aus Rom meldet die „Agenzia Stefani“: Da Bulgarien die Feindseligkeiten gegen Serbien eröffnet hat und mit den Feinden Italiens dessen Verbündete bekämpft, erklärt die italienische Regierung auf Weisung des Königs, daß zwischen Bulgarien und Italien der Kriegszustand herrscht.

200 000 Russen für den bulgarischen Kriegsaufschlag.

In Odessa und Sebastopol wurden neue Truppenmassen konzentriert. Wie die Antarester Blätter „Amberial“ und „Dimitiate“ aus serbischen Quellen melden, planen die Russen, die dort gemeldeten Truppen auf den bulgarischen Kriegsaufschlag zu landen. Die gesamte Armee soll 200 000 Mann betragen.

Über das serbische bulgarische Vordringen heißt es in deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresberichten:

Die Armee des Generals Vojaschiff drang gegen Cajevar, Kuznezow über die Nowo und gegen den Keißel von Birt weiter vor.

Andere bulgarische Truppen haben Vranje im oberen Morawa-Tal genommen und weiter südlich die Linie Gari—Kalanak—Sip bereits überschritten.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)
Die Bulgaren entzogen dem Feind die erste besetzte Linie östlich von Birt und drangen bis in die Gegend von Branje vor.

Die Schlacht bei Branja.

Mit der Einnahme Branjas durch die bulgarischen Truppen ist die einzige Bahnverbindungs-Serbien mit Südmazedonien unterbunden und damit auch der einzige Bahnweg, welcher Rußland mit den Westmächten verband, dadurch erschwert die in Mazedonien stehende serbische Heeresmacht von der Hauptkraft abgetrennt und letztere beim weiteren Vordringen der Bulgaren im Rücken bedroht. Die Entsendung der in Saloniki befindlichen Entente-Einheiten nach Serbien wird damit illusorisch.

In Paris sollen Meldungen aus Athen eingelaufen sein, wonach die Bulgaren bereits die Linie Nißh-Saloniki abgetrennt haben.

Die Nachricht erregt in Paris große Bestürzung, da man nicht mit einem so schnellen Vormarsch der Bulgaren gerechnet hatte. In antilichischen Kreisen wird angegeben, daß die gesamte Expedition nunmehr in Frage gestellt sei.

Serbisch-Macedonien in bulgarischen Besitz.

Einen Bericht aus Turn-Severin zufolge haben die bulgarischen Truppen, wie die „B. Z.“ aus Bukarest meldet, Radujewac eingenommen. Am 15. Oktober begann die Beschießung des Ortes, die sehr heftig war und großen Schaden anrichtete. Am 16. Oktober zogen die Bulgaren in Radujewac ein. Die Bevölkerung floh nach Gruzica.

Radujewac ist eine serbische Gemeinde, etwa 12 Kilometer nördlich Negotin an der Donau gelegen. Man erwartet künftighin die Nachricht von der Einnahme Kujewacs.

Die äußerste bulgarische Vorhut befindet sich in unmittelbarer Nähe der Stadt. Die Eisenbahnlinien um Kujewac sind von den Serben vollständig zerstört worden. Wie erst jetzt bekannt wird, drang unmittelbar nach der bulgarischen Kriegserklärung in Serbien eine kleine Schar bulgarischer Infanterie durch die serbische Linie bei Kujewac, legte Feuer in einem Teil der Stadt und zog sich erst zurück, als die serbische Übermacht erdrückend zu werden drohte.

Die bulgarischen Panzerwagen erbeuteten nach 8 weitere serbische Transportdampfer und mehrere Schlepper. Das ganze serbische Ufer wurde mit Minen belegt.

Siegreiche Offensive an der Donau.

Aus Bukarest wird gemeldet: „A. G.“ läßt sich aus Sofia melden: Der Große Generalstab der aus dem Schlachtfeld befindlichen bulgarischen Armeen veröffentlicht folgende Kundgebung: Unsere Truppen haben, nachdem sie überall die serbischen Truppen zurückgeworfen haben, die auf bulgarischen Gebiet vorgebrungen waren, in Serbien eine siegreiche Offensive von der Donau nach Bellesplana eröffnet.

Antilige Belästigung der bulgarischen Erfolge.

„A. G.“ meldet aus Sofia: Wie der bulgarische amtliche Bericht vom 16. Oktober meldet, sind die Bulgaren am 15. Oktober in die Stadt Branja eingezogen und haben außerdem Gazi Palanta und Kofitschka belegt.

Griechenlands fest entschlossene Haltung.

Auffsehen erregende Forderung. „A. G.“ meldet aus Athen: In der Note Griechenlands an den Vereinbunden wird in entscheidender Form der sofortige Rücktransport der bei Saloniki gelandeten Truppen gefordert. Bei Nichtbefriedigung dieser Forderung werde Griechenland die nicht abtransportierten Truppen entwaffnen und internieren.

Da Venizelos fortfährt, mit den Gefandten der Verbündeten zu konferieren, will man in eingeweihten Kreisen wissen, daß Venizelos neuerdings von der griechischen Regierung vertraulich eröffnet worden sei, daß die Regierung es gern sähe, wenn Venizelos ihr die Ergreifung energischer Maßnahmen erparen würde, die geeignet wären, den ehemaligen Ministerpräsidenten von Athen fernzuhalten. Wie bekannt, hatte sich Venizelos nach seinem ersten Rücktritt nach Kreta zurückziehen müssen.

Rumänien zum Eingreifen entschlossen?

Die „Frankf. Ztg.“ meldet aus Bukarest: Nach einem Bericht des „A. G.“ schreibt die rumänische Politik einer raschen Entscheidung entgegen. Heute sei es für niemand mehr zweifelhaft, daß die Neutralität nur noch kurze Zeit mehr festgehalten werden können und die Welt sich nahe, daß auch Rumänien auf dem Plage des Weltkrieges erscheinen werde. Nach der heutigen verzweifelten Situation der Entente sei nicht schwer vorauszufragen, in welcher Gruppe der Kriegführenden Rumänien seinen Platz einnehmen werde.

Die Kämpfe an der Westfront.

Der Kaiser hat folgendes Telegramm an König Friedrich August von Sachsen geschickt: „Bei meinem heutigen Besuch an der Front lag ich das Generalkommando und Teile meines 12. Reservekorps. Es gereicht mir zu großer Freude, die mitzutellen, daß alles, was ich von diesem Korps, welches seit vielen Tagen in den schwersten Kämpfen steht, hörte und sah, mir den allerbesten Eindruck machte.“

König Friedrich August hat darauf am 16. Oktober an den Kommandierenden General des 12. Reservekorps, General der Artillerie v. Kirchbach, im Hinblick auf die aus dem Felde gemachten Erfolge von Teilen des genannten Korps bei Überbrückung nachstehendes Telegramm geschickt:

„Nach den langwierigen, gegen eine mehrfache Übermacht geführten Kämpfen haben einige Truppenteile

Ihrer Korps den Beweis erbracht, daß sie den alten Ehrengeistes sich bewahrt haben. Ich beglückwünsche die Truppen zu dem schönen Erfolge der Überbrückung des Franzosenheeres bei Überbrückung und breche ihnen meinen warmsten Dank aus. Gott helfe weiter! S. W. der Kaiser hat heute ein sehr anerkanntes Telegramm über das Korps an mich geschickt.“

Wie der gestrige Bericht, so weicht auch der französische Tagesbericht nichts Bemerkenswertes zu melden.

Englands Verluste.

Die englischen Verluste weisen auf die Länge der letzten englischen Verluste hin. Am 7. und 8. verzeichnete die Verlustliste 5984 Mannschaften. Die „Times“ veröffentlicht eine Zusammenstellung der seit dem 25. September herausgegebenen englischen Verlustlisten, die sich, wie die „Times“ vermutet, auf die Gefechte beziehen, die seit dem Beginn der Offensive der Verbündeten an der Westfront stattfanden. Diese Verluste betragen nach der „Times“ 1541 Offiziere und 13 495 Mann. Von den Offizieren sind gefallen 474, vermisst 220, verwundet 847, von den Mannschaften sind gefallen 2093, vermisst 380, verwundet 11 012.

Churchill will ins Meer nach Flandern.

„Aftenposten“ meldet aus London: Churchill denkt daran, wieder ins Meer einzutreten, weil er an der Politik der Regierung nicht länger teilnehmen kann. Die Stellung Edward Cartons ist unwiderruflich, er hat an den letzten drei Ministerratsungen nicht mehr teilgenommen. Churchill will sich in Flandern scheidendes Regiment anschließen.

Der Attorney-General Sir Edward Carson hat, wie verlautet, sein Amt wegen der Ballanfragen, nicht wegen der Frage der Dienstpflicht niedergelegt.

Der Luftkrieg.

Bei dem letzten Luftbombardement gegen London wurden auch drei norddeutsche Geschäftseleute verwundet; sie sind jetzt in die Heimat zurückgeführt und erzählen, daß ungeheurer Schrecken angerichtet wurde, wobei der offizielle Bericht nur eine schwache Vorstellung gibt. Sie sagen im Detail zusammen, als eine Bombe herabfiel und das ganze Gebäude zerstörte. In dieser Straße allein wurden mehr als zwanzig Personen nach dem Krankenhaus gebracht.

Das junge bulgarische Fliegerkorps

zeichnet sich besonders aus. Die Stellung Pirov wurde zu wiederholten Malen von bulgarischen Fliegern mit Bomben belegt.

Der Krieg mit Italien.

Vom Kriegszustand

meldest der gestrige österreichisch-ungarische Kriegsbericht: Die Kämpfe an der Joniofront nehmen an Ausdehnung zu. Gestern mittag legte gegen unsere Stellungen am Ken, am Salmeten Brückenkopf, bei Anale und Plava, gegen den Görzer Brückenkopf und das Plateau von Doherdo starkes feindliches Geschützfeuer ein, das mit großer Heftigkeit bis in die Abendstunden anhielt und in einzelnen Abschnitten auch nachts andauerte. Unter dem Schutze dieses Feuers ging die italienische Infanterie an zahlreicheren Stellen zum Angriff vor. Am Ken, am Monte Vich und vor den Stellungen des Tolmeiner Brückenkopfes brachen alle feindlichen Anriffsversuche in unserem Infanterie- und Maschinengewehr- und plantierenden Geschützfeuer zusammen. Die gegnerische Infanterie plüßte, wo sie angangbar war, unter den schwersten Verlusten in ihre Schützen zurück. Stellenweise zog sie vor „Quanti“ zu schießen, ohne ihre Deckungen zu verlassen. Ein gegen den Monte Sabotino (westlich von Salcano) gerichteter Angriff und mehrere starke Vorstöße gegen die schon seit einigen Tagen heftig umkämpften Stellungen bei Peteano wurden gleichfalls zurückgeschlagen. Auch hier existiert die italienische Infanterie in großer Verwirrung. In Gärten und Pirov herrscht weiter rege feindliche Artillerietätigkeit.

Die Kämpfe an der Ostfront.

Der Militärattache des russischen Botschafts „Deng“ erklärt, daß die deutsche Diplomatie ihre Erfolge auf dem Balkan nur den glänzenden Erfolgen des deutschen Heeres zu verdanken habe. Man müsse nun in Rußland darauf gefaßt sein, in kurzer Zeit von einer verstärkten Offensive der Mittelmächte auf dem südlichen Teile der Ostfront hören zu müssen.

Der gestrige deutsche Heeresbericht.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls

Südlich von Riga stärkten unsere Truppen mehrere russische Stellungen und errichteten die Düna südlich Borkowis, 1 Offizier, 240 Mann wurden gefangen, zwei Maschinengewehre erbeutet.

Ein russischer Angriff nordwestlich Jakobstadt wurde abgewiesen.

In Gegend von Smolow wurde durch eines unserer Kampfpläne ein französischer Doppeldeck, der von einem russischen Staatslotterie geführt wurde und mit einem englischen Maschinengewehr ausgerüstet war, abgeschossen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarshalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts neues. Heeresgruppe des Generals v. Einigen. Die gestern gemeldeten Kämpfe am Stru nahmen einen für uns günstigen Verlauf.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der gestrigen Auflage.)

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

Wien, 19. Okt. Amtlich wird verlautet: Die Russen setzen gestern ihre Angriffe im Sumpf- und Waldgebiet des unteren Stru fort. Bei dem nordwestlich von Derango liegenden Dorf Boguslawka stürmte der Feind dreimal vergebens gegen

die Stellung einer Honved-Division an. Er wurde durch Feuer und im Handstreich in die Flucht geschlagen und ließ 3 Offiziere, über 500 Mann und 2 Maschinengewehre in unserer Hand.

Auch eine über Kufkowitz vordringende russische Division wurde wieder auf das Ostufer zurückgeführt.

In der Gegend von Gortorist gewann der Gegner an einigen Punkten das Ufer des Struflusses. Dort wird noch gekämpft.

Wichtig von Kufkowitz griffen die Russen gleichfalls mit starken Kräften an. Sie wurden abgewiesen, wobei wir 100 Mann gefangennahmen.

Somit blieb die Lage im Nordosten unverändert.

In den Kämpfen in Nordwestmähren

spielte auf der Eisenbahnstrecke Dipla-Romno ein russischer Panzerzug eine große Rolle, aber sehr bald gelang es unserer Artillerie, die Lokomotive mit einem Granatvolltreffer zur Explosion zu bringen. Der Zug entgleiste und lag festlich vor unseren Stellungen. Aus unseren Gräben ließ sich eine Patrouille an den Zug heran und, da es sich herausstellte, daß die Besatzung geflohen war, nahm sie die Maschinengewehre und eine große Menge Infanterie- und Artilleriemunition aus dem Zug, machte die Geschütze unbrauchbar und zog sich mit der Beute zu den eigenen Stellungen zurück.

Unruhen in Petersburg.

Von einer in Petersburg in Chiritiana eingeflorenen Persönlichkeit wird erzählt, daß neue blutige Strafen in der letzten Zeit auch in der Hauptstadt Rußlands stattgefunden haben. Arbeiter und Studenten zogen mit roten Fahnen durch die Straßen nach einem Schlag von der Kaiserinmutter. Sie besaßen eine Rede hielt, die damit endete, daß die verachtete Duma wieder einberufen werden müsse. Nun schrieb die Polizei ein, und die erregten Volksmassen nahmen Straßeneisen und alles, was sie fanden, und bombardierten damit die Polizei. Dann wurden 5000 Mann gegen die Menge losgelassen und viele Personen schwer verwundet. Die Unruhe in allen Bevölkerungsschichten wächst immer mehr, die Regierung ist wieder strenger geworden, und man fürchtet eine Diktatur. Die Sozialdemokratie und der schwarze Block sind unerschütterlich dafür tätig. Der bekannte Arbeiterführer Schingaren soll in Moskau verhaftet worden sein.

Vom Seekrieg.

Die „Agentur Fournier“ meldet aus Washington: Staatssekretär Lansing hatte mit Wilson eine geheime Unterredung, in der die einseitige Norm der an England wegen Beschränkung des neutralen Handels abzugebenden Note feigelegt wurde. Nach der gleichen Quelle erklärte Graf Bernstorff den Notenanstausch zwischen Washington und Berlin wegen des Unterseebootkrieges für beendet. Die Frage sei einseitig erledigt.

Ein englisches Torpedoboot gesunken?

Das Boot Decy wurde für die Schiffsahrt geschlossen. Es heißt, daß dort ein britisches Torpedoboot gesunken ist.

Der U-Boot-Krieg im Mittelmeer.

Der „Temps“ meldet aus Marseille: Der Hilfsdampfer „Eugene Perrier“ ist am vergangenen Sonntag in Marseille mit den Überlebenden des Hilfsdampfers „Alma-Hamelin“ an Bord eingetroffen, der kürzlich von einem deutschen Unterseeboot im Mittelmeer versenkt wurde. 50 Menschen sind dabei ums Leben gekommen, etwa 30 wurden verletzt.

Die englischen U-Boote in der Ostsee.

Wie „Nordlandsposten“ mittelt, erhielt das Ministerium des Innern von der Geheimdienstadt in Petersburg die Nachricht, daß der Dampfer „Kite“ aus Geste von einem englischen Unterseeboot anfiel, abgeschossen und nach Neval geführt worden sei. Der Dampfer war mit Giftern von Anka nach Stettin unterwegs.

Repellenlagen auf englische U-Boote.

Gestern mittag wurde wieder ein mächtiger Zeppelein nordwärts der Westküste von Cornwallis entlang fahrend beobachtet. Offenbar war das Luftschiff auf der Suche nach englischen Unterseebooten. Mehrere treibende Minen wurden nördlich Gaste beobachtet.

Die „Stettiner Neuesten Nachrichten“ melden: Der Dampfer „Scott“ der Reederei Emil R. Besslau in Stettin, mit 600 von Schweden nach Stettin bestimmt, wurde auf der Höhe von Gaste (Bornholm) von einem englischen Unterseeboot versenkt, und zwar bis Ablagerungsfeuerlösch. Der Dampfer wäre sicherlich dem feindlichen Unterseeboot zum Opfer gefallen, wenn nicht plötzlich ein Zeppelein über der Ostsee erschienen wäre, dem die „Scott“ signalisierte, daß ihr ein feindliches Unterseeboot auf den Fersen sei. Als das Unterseeboot den Zeppelein sah, ließ es sofort die Verfolgung aufnahm, tauchte es unter und verschwand.

Explosion von Seeminen.

Gente nacht 2 Uhr wurde die Bevölkerung der Insel Mön durch eine fürchterliche Explosion aufgeschreckt. Überall waren Minen angegriffen worden. In geringer Entfernung der Explosionsstelle lag eine kleine Fischerinsel. Anfalla wurde aber kein Schaden angerichtet. Die Explosion war so laut, daß riesige Steinblöcke vom Strand bis zum Waldbrand der Inseln Kite emporgeschleudert wurden.

Der türkische Krieg.

Aus London liegt eine Meldung des Manchester Guardian vor, daß der Kommandierende General der Darbanellestruppen nach England zurückkehren wird und General Monroe ihn ersetzen soll.

Eine Meldung der „Cambodia“ bestätigt die Einstellung der Aktion der Entente-Truppen an der Darbanelle. Bei den Stellungen auf Gallipoli herrscht jetzt vollständige Ruhe. Der Abtransport von Entente-Truppen wurde beobachtet.

Bekanntmachung.

Das zum Anbau von Kartoffeln und Gemüse in kleinen Parzellen verpachtet gemeine städtische Land soll für das Jahr 1917/18 weiter verpachtet werden.

- Es kommen in Frage
- Parzelle 1-11 am Feldschloßchen
 - 12-24 am hinteren Gerstlerplatz
 - 25-36 an der Senjaer Straße
 - 37-42 am Gerichtsrain
 - 43-68 an der Kläranlage
 - 1-24 am Spielplatz des Kal. Domgymnasiums hinter

Diesjenigen Bänder, die ihre bisherige Parzelle auch für das Jahr 1916 zu behalten wünschen, haben dies in der Zeit vom Donnerstag den 21. Oktober 1915, morgens 8 Uhr, bis Sonnabend den 23. Oktober 1915 abends 6 Uhr im Geschäftszimmer des Magistrats, Rathaus 2 Treppen, Zimmer Nr. 18 zu melden.

Merseburg, den 19. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Sammelstelle III — Merseburg für Kupfer, Messing und Reinnidel.

Ausführungs-Bestimmungen

zur Verordnung betr. Beschlagnahme, Meldepflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten, ungebrauchten Gegenständen aus Kupfer, Messing und Reinnidel.

1. Die Frist zur freiwilligen Ablieferung der beschlagnahmten Gegenstände aus Kupfer, Messing und Reinnidel ist am 16. Oktober 1915 abgelaufen. Vom 17. Oktober 1915 ab tritt die gesetzliche Meldepflicht in Kraft. Die hierauf bezügliche Verordnung ist vor einiger Zeit an alle Haushaltungen verteilt. Die §§ 2, 3 und 5 der Verordnung sind genau durchzulesen und zu beachten.

Meldepflichtige Gegenstände.

Meldepflichtig sind einsig und allein nur die in § 2 der Verordnung genannten Gegenstände, sofern sie aus Kupfer, Messing (auch Rotguss, Tombak, Bronze) oder Reinnidel bestehen und zwar

- Klasse A. Gegenstände aus Kupfer und Messing:**
1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegeteifel, Marmeladen- und Epseifeiteifel, Töpfe, Feuerhocker, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Wäfler, Schüsseln, Wäfler usw.;
 2. Wascheiseln, Eizen an Kachelöfen und Kochmaschinen bzw. Herden;
 3. Badewannen; Warmwasserschiffe, -behälter, -bleier, -schlangen, Druckteifel, Warmwasserbereiter (Boiler) in Kochmaschinen und Herden; Wäflerofen, eingebaute Reifel aller Art.

Klasse B. Gegenstände aus Reinnidel:

1. Geschirre und Wirtschaftsgüter jeder Art für Küchen und Backstuben, wie beispielsweise Koch- und Einlegeteifel, Marmeladen- und Epseifeiteifel, Fruchtlocher, Servierplatten, Pfannen, Backformen, Kasserollen, Wäfler, Schüsseln usw.;
 2. Einfäße für Kocheinrichtungen, wie Reifel, Bedelgeschalen, Innenteile nebst Bedeln an Rührköpfen, Kartoffel-, Fisch- und Fleisch-einläße usw. nebst Reinnidelarmaturen.
- Alle anderen Gegenstände und Altmetalle sind nicht zu melden.

Meldepflichtige Personen.

Zur Meldung verpflichtet sind alle Haushaltungsvorstände, Hausrentniemer oder deren Vertreter, ferner Inhaber und Leiter von Geschäften, Betrieben und Anstalten aller Art oder deren Vertreter.

Wie zu melden ist.

- a) Zur Meldung müssen die vorgeschriebenen Meldeordnungen benutzt werden. Meldungen ohne Benutzung der Vorordnungen sind unzulässig und werden nicht angenommen.
- b) Die Meldeordnungen werden im Rathaus, II Treppen Zimmer Nr. 23 ausgegeben.
- c) Die Vorordnungen sind von dem Meldepflichtigen genau, vollständig und deutlich lesbar anzufüllen.
- d) Auf der Meldung ist gleichzeitig eine nähere Angabe erwünscht, um welche Gegenstände es sich handelt.

Meldezeit und Meldestelle.

Die Meldungen sind bis spätestens zum 16. November 1915 an die Sammelstelle im Rathaus II Treppen, Zimmer Nr. 23 abzuliefern.

Letzter Meldetag ist der 16. November 1915.

Strafbestimmungen.

Wer vorsätzlich die Befandsmeldung auf den vorgeschriebenen Vordruck nicht in der gesetzlichen Frist einreicht oder wissenschaftlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder den erlassenen Ausführungsbestimmungen zuwider handelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1000 Mk. bestraft. Auch können Vorstrafe, die verhängen sind, im Urteil für dem Staate verfallen erklärt werden.

Für verlässliche Verletzung der Meldepflicht wird mit Geldstrafe bis zu 8000 Mk. im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu 6 Monaten bestraft.

Allgemeines.

Die vorstehend unter 2 genannten Gegenstände sind, soweit sie sich im Besitze der im § 2 der Verordnung genannten Personen, Geschäfte, Betriebe, Anstalten und Unternehmungen befinden, beschlagnahmt. Die Beschlagnahme hat die Wirkung, daß die Übernahme von Veränderungen an den von ihr betroffenen Gegenständen verboten ist und rechtsgeschäftliche Verfügungen über sie nichtig sind; die Verfügung zum einseitigen ordnungsmäßigen Gebrauch der Gegenstände bleibt unberührt.

Wegen der Ablieferung der gemeldeten Gegenstände folgt später besondere Verordnung.

Merseburg, den 18. Oktober 1915.
Der Magistrat.

Handarbeiten, Materialien

gezeichnet, angefangen, fertig, in jeder Preislage und jeder Art reichhaltig sortiert, sind neu eingetroffen.

Materialien

zum Sticken, Stricken, Häkeln für Golfjacken, Schlafdecken, Tücher, Shawls, Mützen usw.

Grösste Auswahl.

Inh.: **G. Hoffmann B. Taitza Markt 19.**

Telephon 464. Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Holländische Blumenzwiebeln!

(In diesem Jahre besonders groß und feil!)
Jetzt beste Pflanzzeit für Töpfe, Gläser und Spagnum. Tulpen, Narzissen, Crocus, Schöna, Schneeglöckchen usw. zu billigsten Preisen!
Ausführliche gedruckte Anweisung auf Wunsch kostenlos!

Albert Trebst, Blumenhandlung, Entenplan 3, Fernsprecher 475.

Aufmerksame Bedienung. Mäßige Preise.

Karl Tänzer Adolf Schäfers Nachf.

Spezial-Geschäft für **Leinen- und Baumwollwaren Tischzeuge — Betten**
Allo Art Wäsche
Vollständige **Wäsche - Ausstattungen.**
Fernspr. 265.

Merseburg Entenplan 7

Solide Qualitäten. Grosse Auswahl.

Rotes Kreuz. Gabenliste Nr. 61.

Spenden gingen ein von:
den Gebern und Sammlern der Ehsz-Nemph Trebener Metall-Sammlung 16,40 Mk., Arbeiter Karl Krautheim in Frankleben 10 Mk., Donnerstags-Kränagen bei Hülke durch Frau Schwarz 1 Mk., für erblindete Krieger, Hermann Stollberg 100 Mk., Kriegsborn 1 Mk., Gemeinde Starfeld 50 Mk., Ertrag der Sammelbüche in der Kreisfasse vom 9. 7. bis 7. 10. 76,83 Mk., Ertrag einer Sammelbüche 52,87 Mk., Grimm in Wilsau 50 Mk., Patriotischer Abend des Allgem. Turnvereins Kötschau 10 Mk., Frau Febre in Kleinlana Erlös alter Münzen 6 Mk., Verwaltungsratsdirektor Klingholz 50 Mk., Schiedsamt Geusa aus Sühnterminen 15 und 9 Mk., Kaufmann Albert Becker 6 Mk. für erblindete Krieger, Sarmatist in Köpfen 2 Mk.

Unter Verzicht auf den für abgelieferte Metalle erzielten Erlös haben ferner spendet: Frau Weiker 18,50 Mk., Rittergut Maßwitz 10 Mk., Ungen. 17 Mk., Frau Minzel 1,80 Mk., Franke 3 Mk., Landrentmeister Ellermeier 4,80 Mk., Kaufmann S. Hildebrandt 3,64 Mk., Frau Staatsanwalt Müller 7,05 Mk., Frau Geh. Rat Guden 7,33 Mk., Frau Förster 1,80 Mk., Fel. Müller 2,82 Mk., Schloßgärtner Starke 3,80 Mk., Elfab. Wittig 13,90 Mk., Schmiede-meister Köhler 6,80 Mk., Friedrich in Burgliebenau 10,20 Mk.

Für vorstehende Liebesgaben sagt herzlichsten Dank.
Merseburg, den 18. Oktober 1915.
Der Mobilmachungsausschuß des Roten Kreuzes.

Strophon - Theater Gr. Ritterstr. 1.

Programm von **Donnerstag bis Sonntag.**

Auf der Donau zwischen Belgrad und Orsova. Natur.
Piffs neue Schube. Humor.
Freitag nacht Mustafeller. Hum.
Eine Maschinenschreiberin gesucht. Humor.
Der dreizehnte Mann. Drama.
Mehrer Woche. Kriegschaun.

Esbraust ein Ruf wie Donnerhall.

Patriotisches Lebensbild aus unserer Zeit in 3 Akten.
Auch für Jugendvorstellung geeignet.

Das Geheimnis von Monte Carlo

Drama aus der SpielereWelt in 3 Akten.
Sonntag nachmittag v. 3 Uhr ab **Jugendvorstellung.**

Zehn-stunde fällt Freitag aus.

Donnerstag feiert **frische Buxf.**
Mittwoch abend **Gedades.**
Albert Gmäl, Weißer Wauer 30.

Rahmaschinen Flechte

behaftet, welche mich durch das ewige Jucken Tag und Nacht peinigte. In 14 Tagen hat Buders Patent-Medizin-Gelbe das Juck befeitigt. Diese Seife ist nicht 1,50 Mk., sondern 100 Mk. wert. Serg. M. (In drei Stärken, a 60 Pf., b 1 — und c 1,50.) Dazu Sudsch-Schnee (a 60 u. 75 Pf., c.). Bei B. Kessig, A. Kupper und A. Kiese, Drogerien.

Nachhilfeunterricht

wird gemisshalt erteilt. Gefl. Off. unter J. B. 400 an die Exped. d. Bl.

Klavierunterricht?

Wer erteilt einem 13jährigen Mittelschüler Klavierunterricht? Gefl. Angebote unter A 1 an die Exped. d. Bl.

Zuverlässig. Fräulein

für Baden oder Montor sofort gesucht. Schreibraschenschriftlerin bevorzugt. Angebote an das Postfach 113 8.
15 jähr. Hausburche
vom Lande, welcher mit Fiebern Bekleid wech. zum 1. Nov. d. J. gesucht. Gasthof Thüringer Hof Merseburg.
Ein Mädchen, am liebsten vom Lande, nicht unter 18 Jahre, wird bei hohem Lohn zum 1. Nov. nach Berlin gesucht. Zu melden Sanitätsstr. 8.

Schrenertklärung.

Die Beleidigung gegen Frau Schlag nehme hiermit zurück.
E. B.
Gerng eine Beilage.

Heil alleweg Hohenzollern!

Zum 500 jährigen Jollernjubiläum in der Mark

(21. Oktober 1915).

Von A. W. in R. ö. m. (Nachdruck verboten.)

Fünfhundert Jahre im märkischen Grund
Königst du, Jollern! Ich!
Über weit über Höhen und Täler
Nest sich dein Landwerk im Reich!

Wie sie den Kurhut als Kaiserband
Einmal zu Kölnig empfangen,
Wetete froh schon voll Latendrang
Droben ein Mar seine Schwünge.

Wie sie den Hauen in mächtigen Flug
Kreuzte er lang' wie ein Wälder;
Jollernaar, der ein Krönlein trug
Schon für die fernem Geschlechter!

Jollernaar, deine Augen küßt
Blühen aus manchem Haupte,
Das für Deutschland in Sorg' und Müß
Stolz Reiche vor keurigem Sinn:

Bis zum Stoper von Meß und Paris,
Der das Reich nie gelassen,
Und dem Dulder, der uns verließ,
Raglos, in wemem Erschlaffen —

Einmal wär's, in der brandenden Zeit
Dämmende Reize zu lehren —
Dennoch werden die Heran rings weit
Märtern, Schwänen und Bapern,

Arme kleine Anni!

Roman von D. Courth's-Macher.

24. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie lag mit Norbert und Anni beim Frühstück auf der Terrasse und legte den kurzen Brief, nachdem sie ihn gelesen hatte, vor sich hin.
„Also morgen bringt uns mein Vetter seine Tochter,“ sagte sie dabei.

Norbert lag seine Tante mit einem so tragik-komischen Gesicht an, daß sie lachen mußte.
„Es kostet ja nicht den Kopf, Norbert,“ sagte sie scherzend.

Er lag schnell zu Anni hinüber, die aber mit geklenneten Augen auf ihren Keller herabsah.
Anni war ein wenig erschrocken bei Tante Elisabeths Aufkündigung. Sie mußte nicht, weshalb sie sich im geheimen vor diesem Besuch der Baroness hochbegradete, aber es war so. Vielleicht glaubte sie trotz Frau von Sahneds Versicherung, daß Baroness Marianne Norberts Gattin werden könne, vielleicht aber fürchtete sie nur, daß es nun an Ende sein würde mit den schönen harmonischen Stunden, die sie bisher in Sahneds Versteck hatte, künftige doch selbst Tante Elisabeth verlohnen bei der Aussicht auf ihren Besuch und verhoffte, daß Marianne jedesmal ganz Sahned auf den Kopf stelle.

Wie dem aber auch sein mochte — Anni lag das Herz schwer in der Brust.
König hatte sie sich mit der eigenen Wahrhaftigkeit, die keine Mißbilligung kennt, eingelassen, daß sie Norbert Sahneds Liebe, mit einer tiefen, schmerzlichen Innigkeit. Kein Hassen und Mäntchen knüpfte sich an diese Liebe, sie wußte, daß sie völlig ausrichtlos war und fand sich damit ab. Aber eine große Frucht beherztete sie vor dem Tage, da Norbert Sahneds eine junge Frau heimholen würde. Sie fürchte, daß sie das nicht ertragen, daß sie dann nicht mehr in Sahneds bleiben konnte.

Niemand ahnte etwas von dem, was in Annis Herzen lebte. Sie versand, sich noch viel besser zu beherrschen als Norbert. Sie doch der Frau in solchen Fällen Selbstbeherrschung zur zweiten Natur geworden.
Eine Kopfängstin war sie jedoch dadurch nicht geworden. Sie war wirklich ein tapieres Geschöpf. Wenn alles in Sahneds hätte gewesen können wie es war, da wäre sie sehr glücklich gewesen. Wie schon war es, wenn in Sahneds keine Gatte waren, wenn sie mit Tante Elisabeth und Norbert Sahneds traulich beizammen lag. Sie wünschte dann immer, die Zeit möge still stehen. Aber drohend lag die Zeit vor ihr auf, wo das alles anders werden würde, wo sie mit Tante Elisabeth ins Wittenhäuschen zog, wo eine junge Frau herrin von Sahneds wurde.

Kriegsnachrichten.

Der amtliche englische Bericht über den letzten Zeppelin-Angriff.

Das Londoner Pressebureau veröffentlicht einen vom Ministerium des Innern aufgestellten Bericht über den durch den Zeppelinangriff vom 13. Oktober angerichteten Schaden. Es heißt darin: Die Verdunstung der Hauptstadt und die Höhe, in der die Zeppeline fliegen, verdrängte sie, wichtige Kräfteleistungen zu finden, geht hervor, daß die Flieger über die Meere, die sie mit Bomben belegten, im Irrtum sind. Wenn sie ein anderes Ziel verfolgten, als auf gut Glück Nüchtlämpfer zu töten und Eigentum zu vernichten, so müßte die Absicht vollständige, Mit einer Ausnahme wurden nur Wäulen beschäftigt, die mit dem Kriege nichts zu tun haben. 127 Personen, die getötet und verundet wurden, sind außer zwei Soldaten, die auf der Straße getroffen wurden, alle Zivilisten. Infolge der frühen Stunde wurde die Anwesenheit des Feindes von viel mehr Personen bemerkt, als bei früheren Gelegenheiten. Hunderte und Tausende, die die Bomben hörten, liefen ruhig. Man regte sich womöglich noch weniger auf, als bei früheren Gelegenheiten. Der amtliche Vorrung, Zufallsfaktoren aufzulösen, wurden besser beachtet. Sobald die Luftschiffe fort waren, hörte die Beschließung auf. Die meisten, die nur die Beschließung abgehört hatten, gingen zu Bett, ohne sich viel um einen neuartigen Angriff zu kümmern.

In drei Theatern, wo das Schießen und die Explosionen gehört wurden, entstand keine Panik. In fünf Distrikten wurde Schaden angerichtet. In dem ersten war der Wohnhäuser wenig beschädigt und nur riesig große Wäden haben gelitten. Die Straßen sind hier zerstört. Vier Bomben fielen auf die Straße, eine fünfte fiel in den Hinterhof eines großen Gebäudes, in dem sich viele Menschen befanden. Eine Bombe drang in einen Tunnel mit der Tunneln nach dem Gas und Wasser. Es entstand ein Brand, der zwar keinen großen Umfang annahm, aber mehrere Stunden dauerte. Durch diese Bombe wurden die Häuser im Umkreise ernstlich beschädigt und alle Fenster ringsumher zertrümmert. Die Geböteten waren entweder auf der Straße getroffen worden oder hatten sich in den zweiten Stockwerk befinden. Starke Bomben fielen in den Garten eines großen Mietshäuserblocks. Mehrere Zimmer des Erdgeschosses wurden völlig zerstört und auch im ersten Stock wurde großer Schaden angerichtet. Eine andere Bombe fiel auf eine andere Häusergruppe und zerstörte das obere Stockwerk. Unfälle sind hier nicht vorgekommen, obwohl einige Personen nur mit knapper Not der Gefahr entronnen sind. Im dritten Bezirk wurden zwei Geschäfte, Häuser beschädigt, die aus Eisenblech gebaut waren. Eine Bombe fiel auf das Dach, zerstörte aber wenig Schaden an. Eine andere explodierte vor dem Eingang. Der größte Schaden wurde hier an den Fenstern und Decken in den gegenüberliegenden Häusern angerichtet. Die Bombe fiel auf das Dach eines kleinen Hotels. Die obersten drei Stockwerke wurden gänzlich zerstört, die Bewohner waren aber bereits nach den tiefer gelegenen Stockwerken geflüchtet und blieben unverletzt. Der vierte

Bezirkt ist ein Distrikt, in dem die meisten Häuser stehen, mit einer großen Anzahl Menschen. Hier wurden mehr Bomben geworfen als irgendwo. Der Schaden traf ausschließlich kleine Geschäfte und arme Familien, die den größten Mut an den Tag legten. Eine Gruppe kleiner Häuser wurde durch eine einzige Bombe ganz vernichtet. Eine Bombe fiel auf einen Kuchladen. Eine Frau wurde getötet. Das Haus des Besitzers des Stalles wurde schwer beschädigt. Der fünfte Distrikt ist eine Vorstadt, wo sich kein einziges Geschäft, kein Magazin befindet. Unbegreiflicherweise wurden hier sehr viel Bomben geworfen. Es war wohl Schnellfeuer beabsichtigt. Das Bombardement dauerte mehr als eine Minute. Die erste und letzte Bombe lag nur 600 Yards voneinander entfernt. Fünf Bomben fielen auf Abstand von 60 Yards nördlich, drei in einen kleinen Garten, drei Häuser wurden wirklich getroffen. Die Explosion war genügend genug, um die Häuser selbst aus großen Abstände zu zerstören. Hier wurden viel Schaden angerichtet. Viele Personen sind tot und verwundet.

Provinz und Umgegend.

Salz, 19. Okt. Wie hier in der Ortsgruppe für Döberitzville mitgeteilt wurde, hat unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten Dr. v. Segel eine Konferenz der Bürgermeister der Kreisstädte, sowie der Landräte der Provinz Sachsen stattgefunden, um über die Organisation der Döberitzville für den Kreis Salzmünde, der bekanntlich die Provinz Sachsen übernehmen soll, zu verhandeln. Es wurde eine Kommission gewählt, bestehend aus den Oberbürgermeistern von Magdeburg, Halle und Erfurt und fünf Landräten, die unter dem Vorsitz des Oberpräsidenten v. Segel am Mittwoch den 20. Oktober in Magdeburg zu einer Sitzung zusammenzutreten will, um ein Statut für die in Aussicht genommene Döberitzville auszuarbeiten. Zu der Konferenz lag auch der Polizeipräsident von Salzmünde, v. Müdinghausen, der Vater des Gebändens der Salzmündener für Döberitzville, eingeladen werden.

Commen, 19. Okt. Eine aus acht Personen, Männern und Frauen, bestehende Diebesbande wurde, als sie heute in aller Frühe sich aufmachte, am „König“ Kartoffeln zu hehlen, von der Frau des Wirtinizers stark überfallen und gefesselt. Als Frau B. von den Dieben angegriffen wurde, aab sie einen Schrotschuß ab. Eine Frau K. wurde erschossen, die Frauen Stech und Schumann verundet. Als der Gutsbesitzer habe beim Tagesanbruch am Klüweweg entlang kam, fand er die Leiche der Leiche an der Straße in der Nähe bei der Polizei. Die Autopsie in der Stadt ist am, doch sind die unklaren Verhältnisse über weitere Schiffe und Verwundungen unklar.

Wittenhausen i. Thür., 19. Okt. Von Kriegsbeginn bis 31. August d. J. zahlte die Stadt an Kriegsanlagen 709 658 Mk. aus, wovon das Reich 513 690 Mk. trägt. Unverändert wurden länderübergangs an Kriegsanlagen 73 693 Mk. aufgebracht. Aus dem Kriegshilfsfonds wurden in der 39 716 Mk. in Salzmünde 7587 Mk. gewährt. Insgesamt sind das 829 924 Mk.

Dann war es vorbei mit all ihrem heimlichen Glück. Dann würde ihre Liebe zu Norbert eine Sünde sein, eine Sünde, die sie doch niemals wieder ablegen können.

Norbert hätte viel darum gegeben, wenn er gewußt hätte, was in Anni Kopf und Herzen vorging. Sie beschloß, was immerfort und es qualte und beunruhigte ihn, daß sie schmerz so unerträglich und gleichmäßig neben ihm dahinglebe, obwohl er sich gegen sie, das es sehr gut war. Manchmal meinte er, sie müsse es fühlen, was sie ihm geworden war. Frauen haben doch ein so feines Gefühl dafür. Frauen haben doch ein so feines Gefühl dafür. Frauen haben doch ein so feines Gefühl dafür. Frauen haben doch ein so feines Gefühl dafür.

Am meinen Kopf bin ich auch nicht bange, Tantechen, den liebe ich aus der Schlinge. Im übrigen werde ich den kommenden Wochen mit Jüngling entzogen. Mit ziemt selbst dem Mameluk.

Frau von Sahneds lachte.
„Sie müssen eine grauliche Vorstellung von meiner Nichte bekommen, liebe Anni, wenn Sie meinen Wesen so reden hören.“

Anni hob die Augen.
„Oh, ich weiß sehr wohl, daß Herr von Sahneds nur scherzt.“
„Woher wissen Sie das so genau?“ fragte er schnell.
„Ich wurde ein wenig rot und sah ihn unsicher an.“
„Oh meine im Ernst werden Sie so etwas nicht aussprechen.“

„Im übrigen haben Sie mehr Ursache, sich vor diesem Besuch zu fürchten, als mein Vetter,“ sagte Frau von Sahneds zu Anni.

„Oh, Tante Elisabeth — warum ich?“ fragte Anni betörend.

„Weil Sie sicher sehr viel Mühe und Arbeit haben werden. Marianne ist sehr anpruchsvoll und verwehrt und hält uns immer alle in Atem. Davon werden Sie nicht ausgeschlossen sein.“

„Das tut nichts, ich habe noch so viel Zeit übrig, die ich nützlich ausfüllen kann,“ sagte Anni ruhig. Sie hätte um keinen Preis geglaubt, wie sie sich vor diesem Besuch fürchtete.

„Sie kleine Arbeitsfanatikerin! Marianne wird Ihnen schon die müßigen Stunden füllen. Ich werde nämlich so egoistisch sein, Ihnen allerlei aufzutreiben, was mir zu schwer ist. Das ist in der Hauptstadt das Amt, Marianne die Vangeweise zu verwalten. Sie hat fast immer Langeweile, wenn sie nicht von einem Schwarm von Gästen umfungen ist. Nützlich werden wir während ihrer Anwesenheit mehr Gatte haben als sonst, aber diese sind

doch nicht den ganzen Tag hier. Und wenn Sie sich dann aufopfern wollen, um mir einige ruhige Stunden zu verschaffen, denn bin ich Ihnen sehr dankbar. Das hängt natürlich ungeschicklich. Aber ich bin doch nun schon eine alte Frau und ein wenig rubebedürftig. Marianne kennt aber den Begriff Ruhe überhaupt nicht. Sie hat Nerven von Stahl und jetzt die bei anderen Menschen aus voraus. Nebenfalls können Sie mit ihrer jugendlichen Euphorie für mich in die Breite springen.“

„Das will ich sehr gern tun, Tante Elisabeth.“
„Ich habe Marianne schon beschleunigt. Das ist eine junge Dame bei mir habe, die ihr Gesellschaft leisten wird. Marianne spielt sehr gern Tennis. Da können Sie ihre Partnerin sein. Du mußt dich natürlich dabei auch zuweilen opfern, Norbert, denn Marianne spielt am liebsten mit Herren. Herr von Bergen wird dann das Karree vervollständigen, denn er wird natürlich jetzt häufig in Sahneds sein.“

„Gemein, Tantechen, ich habe selbstverständlich zur Verfügung, schon um Fräulein Sündensinn zu entsorgen. Überhaupt, es ist wirklich gar nicht so schlimm mit Marianne, man muß sie nur so nehmen wissen und nicht jeder Name nachgeben. Aber um: eins tut es mir besonders leid — um unklare stillen, gemächlichen Abende. Die sind vorzüglich geföhrt.“

„Aber doch nur für einige Wochen.“
„Gemein, Tantechen. Aber du soßt immer selbst, daß wir Männer Gemüthsanfänger sind. Und ich will mich doch nicht als rühmliche Ausnahme meines Geschlechtes brühen.“

„Du bist noch viel zu jung, um in diesen Fehler deines Geschlechtes zu verfallen, mein lieber Norbert. Dazu gehören eigentlich graue Haare und feste Glieder. In deinem Alter soll noch alles Weich reifen.“

Norbert machte ein drohlich zerknirschtes Gesicht.
„Marianne ist mir aber gar nichts Neues mehr.“

„Warte nur,“ drohte Frau von Sahneds, „wenn du nicht die Brautjungfer geht, ist es mit dieser Gemüthsheit doch vorbei. Dann wirst du manches Neue in den Kauf nehmen müssen.“

Norberts Blick flog wieder zu Anni hinüber. Und da sah er auf ihrer Stirn zwischen den Augen eine kleine Falte. Wie im Schmerz zusammengezogen sah die Falte, und um ihren Mund zuckte das verächtliche Weinen, das er in der ersten Zeit so oft bei ihr beobachtet hatte.

Wie eine heiße Welle jagte es über ihn dahin. Marianne die sie gerade jetzt so selbstsam aus? Wenn galt der schmerzliche Ausdruck ihres Gesichtes. Dachte sie an die tote Mutter oder —? Er wagte dies „ober“ nicht auszusprechen.

„Mit solchen Schreidräusen lasse ich mir noch nicht drohen, Tantechen. Vorzüglich ist es Sahneds so schnurrebeholdig, daß ich keine Lust nach Abwechslung habe.“

(Fortsetzung folgt.)


Nachruf.
Den Heldentod fürs Vaterland fanden auf dem Felde der Ehre unsere Jugendfreunde

Arthur May und Paul Haushälter.

Wir bedauern tief den Verlust dieser beiden gefallenen Helden.
Ehre ihrem Andenken!

Wie im Herbst die Blätter fallen,
Also sankt auch ihr Hinaß,
Unverweilt gingt ihr von allen
Von uns in das kühle Grab.
Weinet nicht, weil sie geschieden
Aus dem lieben, treuen Kreis.

Den sie ruhen dort in Frieden,
Wo man nichts von Schmerzen weisß.
Lasst, o lasst die Trauerlieder,
Blumen blühen und vergeh'n,
Jenseits sehen wir uns wieder,
Wenn wir fröhlich aufersteh'n.

Gewidmet von ihren Jugendfreunden zu Grosskayna.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Mutter sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Trennb., den 19. Okt. 1915.
Die tieftrauernde Fam. Schöbel.

Bekanntmachung.
Nachdem die gegen den neuen Fluchtlinienplan der Bahnhof- und Schulstraße erhobenen Einsprüche zurückgezogen worden sind, wird nunmehr der Bebauungs- und Fluchtlinienplan Section 2, betreffend das Gelände zwischen der Hallischen Straße, der Fußbaumallee (Büdenstraße), Kartstraße bis zur Bohrtstraße und Dammstraße bezüglich der Bahnhofstraße und Schulstraße (im Strahenung von der Dammstraße bis zur Kreuzung mit der Hallischen Straße) förmlich festgesetzt. Der Plan liegt vom 21. Oktober 1915 ab im Magistratsbüro, Rathaus 2. Treppen, zu Jedermanns Einsicht offen.
Merseburg, den 19. Okt. 1915.
Der Magistrat.

Ein Pferd
zu verkaufen oder zu tauschen, da für mich zu schwach.
Bismarckstr. 6.
1 Russ.-Plüschsola 2 Russ.-Polsterkühle, 1 Sofatisch, 1 altertüml. Russ.-Polsterstuhl, 1 Kuchenschrank mit Marmorplatte, 1 Schreibtisch, 1 kleiner Tisch, 1 Notenpult zu verkaufen
Schnitzstraße 6.
3 Stuben, Küche und Zubehör 1. Januar oder später zu vermieten
Dammstr. 13.


Achtung!
Baste für alte
wollene Strumpfabfälle
Alte 1,55 Mk. für Lumpen und Metalle höchste Preise.
Frau Irmisch, Johannisstr. 16, pt.

Rheumatis-
mus, Ischias, Gicht können Sie selbst bekämpfen. Ich will nichts verkaufen. Für Anknüpfenmarktebelle.
Brandt, Kriegssanbeamter a. D. Halle a. S. 37 Jakobstrasse 44

**Dampfsäule,
Handleiterwagen**
hat zu verkaufen
A. Kaiser,
Thüringer Hof, Merseburg.


Den Heldentod für Kaiser und Reich erlitt am 9. Oktober unser lieber Sportbruder, der langjährige Torwart,
Musketier

Paul Kops

Infanterie-Regiment Nr. 153, 9. Kompanie.

Seine Treue zum Verein und sein eifriges Mitarbeiten zur Förderung unserer Bestrebungen sichern ihm auch über sein Grab hinaus ein dauerndes Andenken!

Merseburg, den 20. Oktober 1915.

Ballspielklub „Preussen“.


Heute erhielten wir die tieftraurige, schmerzliche Nachricht, dass unser lieber, guter, hoffnungsvoller, einziger Sohn und Bruder,
der Grenadier

Karl Tetzner

am 28. September bei Souchez an der Lorettöhöhe den Heldentod fürs Vaterland erlitten hat.

Ruhe sanft in fremder Erde!
Zöschen, den 18. Oktober 1915.

Familie **Franz Tetzner.**

Für die anlässlich des Todes meines lieben Mannes mir erwiesene Teilnahme sage ich hiermit herzlichsten Dank.

Merseburg, den 19. Oktober 1915.

Frau **Lina Glade.**

Nach langem mit Geduld ertragenen schweren Leiden starb gestern nachmittag 4^{1/2} Uhr mein lieber Mann, unser guter Vater, Grossvater, Bruder, Schwager und Opa, **der Schlosser**

Georg Schmalz

im 64. Lebensjahre. Dies zeigt im Namen der Hinterbliebenen schmerz erfüllt an die trauernde Witwe

Frau Louise Schmalz
geb. **Müller.**

Merseburg, den 20. Oktober 1915.

Beerdigung Freitag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause
Gothardstr. 12 Leichenfeier in der Behausung 2^{1/2} Uhr.


Fern der Heimat und seinen Lieben fand auf dem Felde der Ehre durch einen Kopfschuss den Heldentod für das Vaterland unser uns unvergesslicher, herzenguter, einziger Sohn und lieber Bruder,
der Muskettier

Wilhelm Böhme

im Infanterie-Regiment Nr. 93, 5. Komp.
im blühenden Alter von 20 Jahren.

Merseburg, den 20. Oktober 1915.

Dies zeigen in tiefster Schmerze an:
Familie **Reinhold Böhme** nebst allen Verwandten.


Nach langem, bangen Hoffen wurde uns heute zur traurigen Gewissheit, dass unser lieber, herzenguter Sohn, Bruder und Schwager,
Walter Weber

Ersatz-Reservist im Infanterie-Regt. Nr. 132 bei einem Sturmangriff am 11. Mai den Heldentod fürs Vaterland gefunden hat.

In tiefer Trauer:

Ww. **Berta Weber.**
Carl Weber, Leutnant d. Res. z. Zt. im Felde
Eise Weber.
Frida Weber geb. Husche.


Im fernen Osten fiel bei treuester Pflichterfüllung unser lieber Kamerad, treuer Freund und Kollege, **der Lehrer**

Arno Graf.

Ehre seinem Andenken!

Diesen herben Verlust tragen mit herzlichem Beileid seine noch im Felde stehenden Kameraden.

Im Namen seiner Freunde:

Arthur Kleinschmidt,
z. Zt. im Felde.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Bringschick; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einschl. Postgeld. Einzelnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kochrezepte — Kurszettel

Anzeigenpreis: Für die einseitige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Geklebung und Nachweilung 20 Pf., mehr. Platzvorrat ohne Verbindlichkeit. Schluss der Anzeigen-Nahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrube 9. —

Nr. 247.

Donnerstag den 21. Oktober 1915.

42. Jahrg

Die Stadt Vranja, eine wichtige Eisenbahnstation, an der Linie Salonki—Nisch, von den Bulgaren besetzt. — Deutsche und österreichisch-ungarische Truppen in Serbien auf dem Vormarsch, 2000 Serben gefangen genommen. Neue italienische Angriffe an der Isonzofront zurückgeschlagen.

500 Jahre Hohenzollernherrschaft.

Am 21. Oktober ist ein halbes Jahrtausend verflossen, seit dem vom Kaiser Sigismund mit der Mark Brandenburg belehnten Burggrafen Friedrich VI. von Nürnberg auf dem Landtage in Berlin von den Ständen gebilligt wurde. Auf Befehl des Kaisers soll die Feier des Gedenktages auf eine Feier in den Schulen am 21. Oktober und auf eine kirchliche Feier am darauffolgenden Sonntage beschränkt werden. Zu rauschenden Festen ist die Zeit nicht angetan; aber es bedarf ihrer auch nicht. Die herrlichen Taten, die unser Volk in Waffen in dem uns freudentlich aufgedrungenen Kampfe vollbringt, sind Verkünder des ruhmreichen Wertes, das von einer bescheidenen Grenzmark ausgeht, um in der Zusammenfassung der Stämme Deutschlands zu einer Fürsten und Volk umschließenden, mächtvollen Einheit zu gipfeln. Von des Heiligen Römischen Reiches Streulandbüsche bis zum Deutschen Reiche, das einer Welt von Feinden trotz — welsch ein Weg! Mit Friedrich I., Kurfürsten von Brandenburg, begann die Herrscherlaufbahn der Hohenzollern, die nach Jahrhunderten voller Kämpfe und aufbauender Arbeit zur Kaiserwürde führte.

Die Persönlichkeit des Fürsten, der als erster Hohenzoller seine Gaben in den Dienst der Mark stellte, unter dem Namen des Markgrafen Brandenburgs in der Geschichte der deutschen Nation eine große Rolle spielte, ist durch die Jahrhunderte hindurch in der Erinnerung der Deutschen lebendig geblieben. Die Entwicklung Deutschlands und Europas in steigendem Maße mitentscheidend eingegriffen vermögen. Unter ihnen entstand und erblühte das preussische Staatsbewußtsein zu einer politischen Machtgröße. Der Staatsgedanke, der in diesem Bewußtsein lebte und nach Wirkung strebte, zog Deutsche verschiedenster Stämme, ja auch Zugewanderte nichtdeutschen Stammes in seinen Bann und schweißte sie, ohne ihre Sonderart zu erdrücken, zu tüchtiger und fester Volksgemeinschaft zusammen.

Als aber die rechte Stunde geschlagen hatte, erwuchs aus dem Staatsgedanken der Reichsgebände und nahm machtvolle Gestalt an. Mit Preußen ordneten sich alle deutschen Staaten der Reichseinheit unter, die es erst ermöglichte, die reichen Kräfte der deutschen Nation zu voller Geltung zu bringen. Eine vierzigjährige Zeitspanne hat gelehrt, daß die Pflege des eigenen Wertes jedes Staates und Stammes innerhalb der Rechtsgemeinschaft für Deutschland keine Beeinträchtigung bedeutet; sie hat sich vielmehr als ergiebige Quelle schöpferischer Kraftentfaltung in den Werken des Friedens wie des Krieges bewährt. Die Ergrünung der europäischen Stellung Deutschlands lag wenige Jahrzehnte zurück, als unser Volk mit Begeisterung und Entschlossenheit dem Rufe des Kaisers, unserm Vaterlande die ihm schuldige Sauerbrunnung zu sichern, folgte. Und nun stehen Fürsten und Stämme vereint in dem Kampfe, um Seite an Seite mit dem verbündeten Österreich-Ungarn, der Türkei und Bulgarien den rücksichtslosen Angriff abzuwehren.

Wohl ahnten Kurfürst Friedrich I. und seine Nachfolger bis zum Großen Kurfürsten noch nicht, wie bedeutsam das Werk werden sollte, an dem jeder von ihnen in treuer Wahrnehmung der schweren fürstlichen Pflichten arbeitete. Gleichwohl standen schon sie im Dienste der weltgeschichtlichen Aufgabe, die das Hohenzollerngeschlecht nach dem Großen Kurfürsten an über Friedrich den Großen, Kaiser Wilhelm den Großen bis auf die Gegenwart erfüllte. Unserm regierenden König und Kaiser ist es beschieden, das gewaltige Werk fortzuführen. In welchem Geiste und mit welcher rauscher Hingabe unser Herrscher, ein echter Sprößling seines großen Geschlechts, seinem hohen Berufe gerecht wird, liegt offen vor der Welt zutage. Mit frohem Mute darf unser Volk trotz des Entsetzes der Zeit die Hohenzollerngedenkenfeier begehen, in der unerschütterlichen Zuversicht, daß Deutschland mit Gottes Hilfe nach außen und nach innen größer aus der gegenwärtigen Prüfung hervorgehen wird.

Zur Kriegslage. Der deutsch-österreich-ungarische Krieg gegen Serbien.

Der Pariser „Tamps“ berichtet unterm 16. Oktober aus Nisch: Der Kampf an der ganzen Front dauert an. Um dem Feuer der feindlichen schweren Artillerie auszuweichen, zogen sich die serbischen Truppen von Obrenovac an der Sava in südwestlicher Richtung nach Jagarevitz zurück. Aus gleichen Gründen räumten die Serben das Gebiet von Belgrad, die Adala-Stellung und konzentrierten sich mehr nach Süden in der Linie Boischavas-Kowtona-Basani. Bajarevac wurde geräumt, um einer Umschließungsbewegung des Feindes zu entgehen. Die serbischen Truppen zogen sich südlich der Linie Ticherniga-Badrovo-Mattsi zurück. Einer feindlichen Schwadron gelang es, die Brücke bei Vranja zu sprengen.

Glänzende deutsche und österreichisch-ungarische Erfolge.

Der deutsche Heeresbericht von gestern lautet: Bei der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Madenien wurde von der Armee des Generals v. Kocbek

durch österreichisch-ungarische Truppen die Stadt Obrenovac genommen.

Südlich von Belgrad erreichten deutsche und österreichisch-ungarische Verbände nach Kampf die Höhen östlich von Vranja, südlich von Ribanj und südlich von Groda an der Donau.

Die Armee des Generals von Gallwitz erkämpfte mit dem rechten Flügel die Gegend westlich von Gene, sowie die Orte Bobanj und Mala-Krsna. Das Höhengelände bei Ucaica sowie südlich und östlich von Bocovac bis Misljenovac wurden dem Feinde entzogen.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Auflage.)

Der österreichisch-ungarische Bericht von gestern ergänzt die ersten Erfolge also:

Die Angriffe der verbündeten Serbe machten auch gestern überall Fortschritte. Die Macva ist zum größten Teil in unserm Besitz. Die beiderseitig der Kolubaramündung überbrückten t. u. f. Truppen nahmen um Mitternacht die Stadt Obrenovac und die Höhen südlich davon. — Die von Belgrad südwärts vordringenden Streitkräfte gelangten in der Verfolgung des Feindes über Ribanj hinaus. — Eine österreichisch-ungarische Kolonne erlachte mit dem Bajonet den Jägerberg südlich von Groda und nahm mit den beiderseitig der unteren Morava erfolgreich vordringenden deutschen Divisionen die Verbindung auf. — In den dreitägigen Kämpfen um Adala und um die Stellungen nordwestlich von Groda sind von unseren Truppen 15 serbische Offiziere und 2000 Manns Gefangene eingebracht worden. Der Erfolg der Verbündeten gegen die Adala-Stellung der Serben

ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung für die gesamte serbische Unternehmung. Diese ungemein stark verteidigungsstarke war dazu bestimmt, den Vormarsch der verbündeten Armeen, wenn nicht völlig zu hindern, so doch für längere Zeit aufzuhalten. Nachdem unsere und deutsche Verbände sich am 15. Oktober den Adala bis zur Sturmfront genähert hatten, folgte am 16. Oktober der Sturmangriff, den von Norden die Infanterie-Regimenter 49 und 84, von Westen deutsche Truppen führten.

Der bulgarisch-serbische Krieg.

Die Kriegserklärungen an Bulgarien mehrten sich. Der holländische Gesandte in Sofia erhielt Auftrag, Bulgarien die Kriegserklärung Frankreichs zu überreichen.

Die Bulgarische „Dimineata“ meldet: Nunnmehr ist auch seitens der russischen Regierung die offizielle Kriegserklärung an Bulgarien ergangen.

Aus Rom meldet die „Agenzia Stefani“: Da Bulgarien die Feindseligkeiten gegen Serbien eröffnet hat und mit den Feinden Italiens dessen Verbündete bekämpft, erklärt die italienische Regierung auf Weisung des Königs, daß zwischen Bulgarien und Italien der Kriegszustand herrscht.

200 000 Russen für den bulgarischen Kriegszustand.

In Odesa und Sebastopol wurden neue Truppenmassen konzentriert. Wie die Bulgarische Blätter „Anderbul“ und „Diminiala“ aus serbischen Quellen melden, planen die Russen, die dort gesammelten Truppen auf dem bulgarischen Kriegsschauplatz zu landen. Die gesamte Armee soll 200 000 Mann betragen.

Über das Heerische bulgarische Vordringen heißt es in deutschen und österreichisch-ungarischen Heeresberichten:

Die Armee des Generals Vojakoff drang gegen Gajecar, Kragjevac über die Nowo und gegen den Keßel von Pirov weiter vor.

Andere bulgarische Truppen haben Vranje im oberen Morava-Tal genommen und weiter südlich die Linie Gari-Ralanka-Sidj bereits überschritten.

(Wiederholt, da nur in einem Teil der getriggen Auflage.) Die Bulgaren entzogen dem Feind die erste besetzte Linie östlich von Pirov und drangen bis in die Gegend von Vranje vor.

